

gleichfalls aus dem zehnten Jahrhundert (fol. 18—20')¹ überliefern die drei ersten Briefe, und die Münchener Handschriften 6404 (Fris. 204) aus dem zehnten (fol. 50) und 17208 (Scheffl. 208) aus dem zwölften Jahrhundert² (fol. 69) wie die Wiener Handschrift 806 auch aus dem zwölften Jahrhundert (fol. 55)³ die ersten beiden Briefe⁴. Wenn nun auch der Inhalt der Briefe zu Bemerkungen keinen Anlass bietet — die Vergänglichkeit dieser Welt zu beherzigen und ewiger Seligkeit nachzustreben, mahnt überall der, wie es scheint, hochbetagte Columban; denn wenigstens in dem dritten Briefe erwähnt er, dass er, von Krankheit bedrückt, zwei und siebenzig Jahre alt sei⁵ —, so darf doch nicht unerörtet bleiben, ob denn wirklich der Verfasser der prosaischen Briefe auch die poetischen gedichtet haben kann, weil in jüngster Zeit Hertel diese Möglichkeit in Abrede gestellt hat.

Indem Hertel den 4. Brief, welchen er S. 430 'Hymnus sancti Columbani de vanitate et miseria vitae mortalis' nennt, von den anderen absondert und es unentschieden lässt, ob Columban der Verfasser ist⁶, macht er geltend, dass die drei Briefe, wozu er gleich das Epigramm auf die Frauen und die Monosticha hinzunimmt, wegen gleichartiger Wendungen zusammengehören⁷; er urtheilt weiter S. 429: 'Die in diesen

mehr, als jetzt von dem Briefe in St. Gallen bewahrt werden, benutzt haben; denn nur die ältere der noch vorhandenen St. Galler Handschriften hat 'ariete'. 1) Herr Professor H. Suchier aus Halle, zur Zeit in Paris, war so gütig, für mich die Handschrift zu vergleichen. 2) S. Catalog. codd. latin. bibl. reg. Monac. I, 3, p. 105, II, 3, p. 87. Die Vergleichung der beiden Handschriften hat mir Herr Dr. H. Simonsfeld in München geliefert. 3) S. darüber Denis, Codd. manuscr. theologici bibl. palat. Vindobon. I, 1 col. 986 und Huemer in v. Hartel-Schenkls Wiener Studien VI, 324. Die Handschrift hat mir Herr Dr. S. Herzberg-Fränkell in Wien verglichen. 4) Jüngerer Handschriften habe ich geglaubt ent-rathen zu können. 5) Dieser Umstand veranlasst mich, da wenigstens die ersten drei Gedichte inhaltlich zusammengehören und auch in den St. Galler Handschriften und der Pariser zusammen überliefert sind, zu der Vermuthung, dass Columban die uns erhaltenen poetischen Briefe in höherem Alter erst in Italien verfasst habe. 6) Vielleicht hat ihn dazu die Wahrnehmung vermocht, 'dass weder der Reim genau, noch überhaupt eine andere metrische Regel beobachtet ist.' 7) Wenn Hertel S. 428 von dem 2. Briefe mit Beziehung auf den 1. sagt, dass 'sich hier dieselben Wendungen fast wörtlich wiederholen', so dürfte in der That 1, 3 'Labitur in senium momentis omnibus aetas' mit 2, 7 'momentis labitur aetas' (vgl. Ovid. Art. amat. III, 65), 1, 7 'caecaque cupidine pectus' mit 2, 45 'caecaque cupidine rerum' (vgl. Horat. 1. Epist. I, 33 und Iuvenal. Sat. X, 351) und wohl auch 1, 2 'Omnia praetereunt' mit 2, 72 'Omnia cum redeunt' (vgl. Riese, Antholog. lat. pars prior, II p. 138 oder Baehrens, Poetae lat. min. V, 350) zu vergleichen sein. Die Folgerung hinsichtlich des 3. Briefes (ebenda): 'In den sechs Hexametern, die den Brief schliessen, finden sich wieder Anklänge an